

# Schweizerdeutsch in einem Jahr

Zwölf Monate lang war Julia Skelton in Amriswil zu Hause. Die junge Australierin hat ein Austauschangebot des Rotary Clubs genutzt und die Schweiz kennengelernt. Sie wolle wiederkommen, verspricht sie beim Abschied.

RITA KOHN

**AMRISWIL.** «Ich chan gar nöd richtig säge, wie dankbar ich bin. Ich han es wunderschös Jahr gha.» Die Worte von Julia Skelton rufen bei den versammelten Rotariern Begeisterung hervor. Denn vor zwölf Monaten hatte die junge Australierin noch kein Deutsch gesprochen, geschweige denn Schweizerdeutsch. Dass sie sich jetzt in einwandfreiem Dialekt – mit einer leisen Note von Akzent – ausdrücken kann, erstaunt die Clubmitglieder.

Nein, die deutsche Sprache könne sie in ihrem Studium, das sie Mitte Februar in Townsville beginnen werde, nicht gebrauchen, sagt Julia Skelton mit einem Schmunzeln. Denn obwohl sie ein Flair für Sprachen hat, will die junge Australierin eine ganz andere Richtung einschlagen. Sie möchte Gerichtsmedizinerin werden, dafür wird sie zunächst Medizin studieren.

## Kaltes Land, schöne Berge

Von ihrer Zeit in der Schweiz behält Julia Skelton neben einer tiefen Liebe zu Amriswil und den Menschen, die sie hier kennengelernt hat, vor allem die Berge in Erinnerung. Idyllisch sei es, so, wie man es sich durch «Heidi» vorstelle, meint sie mit einem Lächeln. Geprägt haben die junge Australierin aber auch die Temperaturen. «Die Schweiz ist ein Land mit kalten Temperaturen», sagt sie mit einem leichten Schaudern.

Obwohl am anderen Ende der Welt zu Hause, konnte sich die Austauschschülerin durchaus ein Bild von Europa machen: «Mein

Vater stammt aus England, wir haben seine Heimat auch schon besucht.»

## Kein Stadtkind

Dass es sie ausgerechnet in einen kleinen Ort wie Amriswil und nicht etwa in eine Stadt wie Zürich verschlagen hat, ist für Julia Skelton kein Grund, traurig zu sein. «Ich bin kein Stadtkind», bekennt sie. In Australien lebe sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester in einem kleinen, von viel Grün umgebenen Ort. «Darum habe ich mich in Amriswil immer wohl gefühlt.» Und nach kurzem Nachdenken fügt sie hinzu: «Amriswil ist mein Zuhause geworden.» Sie könne sich problemlos vorstellen, wieder nach Amriswil zu kommen und ganz hier zu leben.

Dass sich die junge Australierin hier so wohl gefühlt hat, ist nicht zuletzt Verdienst der beiden Gastelternpaare, die Julia Skelton in den vergangenen Monaten beherbergt haben. Der Abschied von ihnen fiel denn der Austauschschülerin auch besonders schwer. Sie habe keine Worte dafür, sagt sie und schluckt, bevor sie überzeugt sagt: «Danke schön.»

## Im gleichen Alter

Für Brigitte und Karl Svec war es ein Novum, eine Austauschschülerin bei sich aufzunehmen. «Wir wussten nicht, was auf uns zukommen wird», sagt Brigitte Svec. Man habe von einigen Erfahrungen anderer Gasteltern gehört, nicht alle davon seien gut gewesen. Dennoch hätten sie nicht gezögert, als im Club gefragt wor-

den sei, wer Platz und Zeit habe, Julia Skelton bei sich aufzunehmen. «Unsere beiden Kinder, die noch zu Hause wohnen, sind etwa im gleichen Alter.» Zudem sei seit dem Auszug der beiden Ältesten genug Platz vorhanden gewesen. Sie habe keine Sekunde lang ihre Entscheidung bereut, sagt die Gastmutter. Die Begegnung mit Julia Skelton sei für die ganze Familie eine Bereicherung gewesen.

«Sie ist etwas wie die grosse Schwester meiner Töchter», sagt Gabriella Kronenberg, bei der Julia Skelton die zweite Hälfte ihres Austauschjahres gewohnt hat. Obwohl vom Alter als auch vom Geschlecht her habe es wunderbar gepasst. «Ich weiss nicht, ob es auch so gut gegangen wäre, wenn es ein Junge gewesen wäre», bekennt Gabriella Kronenberg.

## Vom Club unterstützt

In den vergangenen zwölf Monaten hatte Julia Skelton mehrfach die Möglichkeit, andere Länder Europas zu besuchen sowie Ausflüge in der Schweiz zu unternehmen. Dies unter anderem dank der Bereitschaft der Mitglieder des Rotary Clubs Oberthurgau, die hier Hand boten. «Ich bin erfreut, wie viel die Rotarier aus dem Oberthurgau beigetragen haben, um den Aufenthalt für Julia Skelton zu einem guten Erlebnis zu machen», sagt der Jugenddienst-Verantwortliche des Clubs, Hansjörg Stahel. Er wollte von Julia Skelton wissen, was denn ihr Geheimnis sei, dass sie nach nur einem Jahr so gut Schweizerdeutsch und Deutsch spreche. Schlagfertig meint daraufhin die

Angesprochene: «Arbeiten.»

Tatsächlich habe sie sich in den ersten Tagen, in denen sie die Kantonsschule Romanshorn besuchte, verloren gefühlt. «Ich hatte Mühe zu verstehen, worum es geht. Abends war ich sehr müde.» Das habe sich aber schnell gelegt.

## Mehr Gäste als Entsandte

Grundsätzlich sollte der Jugendaustausch auf einem System von Gegenseitigkeit beruhen. Der Rotary Club Oberthurgau nehme aber mehr Jugendliche auf, als dass er Jugendliche aus eigenen Reihen entsenden könne. Dabei sei dies eine gute Sache. Das bestätigt auch Präsident Klaus Morlock. Er erinnert sich dabei an seine eigene Zeit als Austauschschüler in den USA.

## STICHWORT

## Jugendaustausch

Der internationale Jugendaustausch ist eines der bedeutendsten Serviceprogramme von Rotary, welcher sowohl Angehörigen von Rotary-Mitgliedern als auch Nichtmitgliedern gleichermaßen offensteht. Mit diesem Programm will Rotary einen Beitrag zu Kulturaustausch und damit zur Völkerverständigung und zum Frieden leisten. Ziele der Austauschprogramme sind das Kennenlernen anderer Lebensgewohnheiten und die vertiefte Erfahrung einer anderen Kultur, der Erwerb von Sprachkenntnissen und ganz generell die Erweiterung des eigenen Blickfeldes. (pd)



Bilder: Rita Kohn

**Julia Skelton** fühlt sich in Amriswil zu Hause.



**Schülerin mit Gasteltern:** Urban und Gabriella Kronenberg, Julia Skelton, Brigitte und Karl Svec.